



Musikalische Früherziehung

Der Schlüssel zu unserer Zukunft

Seminararbeit zum 3. Jugendreferenten – Seminar Nord

2007/2008

von

Peter Pürgy

Mitglied der TMK Zederhaus

Mai 2008

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---------------------------------------|-----------------|
| 1. Vorwort | Seite 3 |
| 2. Didaktische Grundlagen | Seite 6 |
| 3. Definition | Seite 8 |
| 4. Kinder optimal fördern | Seite 10 |
| 4.1 Soziale Kompetenz | |
| 4.2 Intelligenzentwicklung | |
| 4.3 Konzentration | |
| 4.4 Angst – Emotionale Labilität | |
| 4.5 Allgemeine Schulleistungen | |
| 5. Das Projekt | Seite 15 |
| 5.1 Projektbeschreibung | |
| 5.2 Ziele und Inhalte des Unterrichts | |
| 5.3 Der Ablauf | |
| 6. Resümee | Seite 19 |

1. Vorwort

Jeder junge Mensch hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung

kann dies ein Kind schon beeinflussen – ich glaube nicht

Die Jugend ist unsere Zukunft

Das sollte uns allen bewusst sein.....

Musikalische Früherziehung fördert die Persönlichkeitsbildung unserer Kinder.

Schon mal was von dem sogenannten „Mozart Effekt“ gehört? – Nein?. Dieser aussergewöhnliche Effekt besagt, dass Musik nicht nur ein Leben, nein, sondern sogar einen ganzen Menschen verändern kann. Dieses unglaubliche Phänomen des Musizierens habe positive Effekte auf Gesundheit und das Lernverhalten, und stimuliere auch gleichzeitig das Gedächtnis.

In diesem Zusammenhang und mit dem Hintergrundwissen, dass Musik unsere Persönlichkeit stärken kann, bringe ich die musikalische Früherziehung ins Spiel. Sollte dieser Effekt wirklich auftreten, und ich bin mir dessen sogar mehr als sicher, so wäre es doch mit Sicherheit kein Nachteil wenn wir unseren Kindern bereits im frühen Alter (sprich im späten Kindergartenalter bis hin in die Volksschule) diese Chance ermöglichen, sich weiterzubilden und ihre Persönlichkeit zu stärken.

„Musik, Sprache und Bewegung sind eine Einheit“

sagte schon der berühmte deutsche Komponist und Musikpädagoge Carl Orff

Musik erleben statt einfach nur erlernen

Im frühen Alter wird natürlich nicht Musik auf trockener Basis gelehrt. Diese wäre eindeutig der falsche Weg. Sinn dieses ganzen Projektes ist es mit den Kindern gemeinsam Musik zu erleben – und dies auf den unterschiedlichsten Arten und Weisen. Im ersten Moment, wird man musikalische Früherziehung mit musizieren und dem Erlernen eines Instrumentes verbinden. – Doch das ist einfach nicht richtig.

Es gibt die verschiedensten Möglichkeiten:

- Singen
- Tanzen
- einfache rhythmische Instrumente
- Flöten spielen
- bis hin zu den einfachen Orff – Instrumenten

Bei all diesen Übungen vereinen sich das Gefühl für Musik, der sprachliche Ausdruck und die Erkennung von verschiedenen Phrasen (wie zum Beispiel Takten). Für elementarpädagogische Methoden gibt es im Prinzip nach unten keine genaue Altersbeschränkung. Wichtig bei der ganzen Sache ist nur, dass man die – nennen wir sie mal Unterrichtsmethoden – auf die Altersgruppen der Kinder angleicht.

Freizeitbeschäftigung oder Förderung fürs Leben???

ich glaube wir sind uns einig:

sinnvolle Freizeitbeschäftigung ist die beste Förderung für die Zukunft

Ich selbst bin aktiver Musiker in unserer Trachtenmusikkapelle in Zederhaus und möchte mich nun kurz vorstellen:

Mein Name ist Peter Pürgy. Mit meinen – ich würde sagen, doch noch jung gebliebenen – 18 Jahren bin ich Mitglied der Trachtenmusikkapelle Zederhaus. Zederhaus, eine Dorfgemeinde mit ca. 1250 Einwohnern befindet sich etwa 1200 Meter über dem Meeresspiegel. Eine Gemeinde in der ein Mensch aus der Stadt sagen würde: „Da sagen sich doch der Fuchs und die Henne gute Nacht“. Ich bin offizielles Mitglied unserer Ortskapelle seit dem Jahr 2003 und habe mir auf dem Schlagzeugsektor mein Wohnzimmer eingerichtet. Im selben Jahr bekam ich die Ehre bei unserem traditionellen Frühlingskonzert mitwirken zu dürfen. Obwohl ich vielleicht nur Triangel oder andere Percussion Instrumente spielen durfte, hatte ich trotzdem das Gefühl wichtig zu sein. Als mich unser Obmann dann noch als Jungmusiker vorstellte und ich meine, damals noch einen Meter fünfzig erheben musste, war ich sehr stolz.

Nichts desto trotz....

Da mir die Arbeit mit der Jugend sehr viel Spaß macht – und da ich mich mit meinen jungen 18 Jahren selbst noch zur Jugend zähle – habe ich mich entschlossen mich zu informieren, was genau alles im Bereich des Möglichen ist, um die Jugendarbeit in unserem Verein zu verbessern. Voller Motivation und Wissensbegierde meldeten sich mein Kollege – auch aus unserem Verein – und ich bei dem Jugendreferenten Seminar an. Da dieses Seminar heuer in Salzburg stattfindet, habe ich natürlich sozusagen Heimvorteil.

Mir war im Vorfeld eigentlich nicht so wirklich bewusst, was auf einen Jugendreferenten eigentlich alles zu kommt. Als wir dann unser Seminarthema bekannt geben mussten war für mich klar, dass ich mich noch mehr in die Thematik der musikalischen Früherziehung vertiefen will.

So kam ich zu dem Entschluss meines Seminarthemas:

Musikalische Früherziehung -

Der Schlüssel zu unserer Zukunft



2. Didaktische Grundlagen

Musikalische Früherziehung, der elementare Zusammenhang zwischen Musik, Sprache und Bewegung

Elementares Musizieren im frühen Alter kann ohne Bewegung sowie klingende und rhythmisierende Sprache gar nicht funktionieren. Was wäre Ihr erster Gedanke, wenn Sie an musikalische Früherziehung denken? – mit Sicherheit würden Sie dieses Schlagwort mit dem Erlernen eines Instrumentes in Verbindung bringen, doch dem ist nicht so.

Alles was klingt (wie zum Beispiel eine Trommel) gerät in Schwingung und diese unsichtbar auftretenden Schwingungen sind vor allem für Kleinkinder sehr wohl spürbar und sie verbinden diese Schwingung sofort mit einem Instrument (zum Beispiel der Trommel). Die Trommeln „kribbeln im Bauch“ und Kinder spüren dies, denn sie haben viel feiner ausgerichtete Sensoren für die Wahrnehmung dieser Effekte. Genau in dieser Situation – wenn man diese Effekte wahrnimmt – tritt der elementare Zusammenhang zwischen Musik, Sprache und Bewegung ein.

Wenn ich sage, dass der Zusammenhang zwischen Musik, Sprache und Bewegung sozusagen der Grundsatz des elementaren Musizierens ist, meine ich damit nicht den ständigen Zusammenhang dieser genannten Komponenten. NEIN. Ich meine eher das Erlernen und Erkennen dieses Zusammenhangs.

Kinder - der erste Eindruck

Kinder haben die Fähigkeit sich verstärkt auf einen Augenblick zu konzentrieren. Sie nehmen die positiven aber auch negativen Eindrücke sehr schnell wahr und merken sich auch diese. Wie so oft im Leben kann der erste Eindruck sehr viel beeinflussen. Egal, ob wir bei einem Vorstellungsgespräch unser Glück versuchen oder bei dem Kontakt mit Kindern, es beeinflusst unser Leben.

Vom Mitmachen, Nachmachen und Selbermachen

Da wir im Normalfall von einer altersgemischten Gruppe der musikalischen Früherziehung zwischen 3 und 6 Jahren ausgehen, ist es unsere Herausforderung die Kinder unterschiedlich zu beschäftigen – je nach ihren Ansprüchen und bereits vorhandenem Können. Ein bewusstes und aktives Mitarbeiten im Unterricht ist die beste Strategie zum Erfolg.

Bis zum 3. Lebensjahr sind die Kinder noch nicht in der Lage etwas nachzumachen – sie werden in dieser Zeit zum Mitmachen motiviert. Unter Mitmachen verstehe ich das gemeinsame Erlernen von musikalischen Zusammengängen.

gemeinsames Erlernen – Kind und Pädagoge

Allmählich wird die Fähigkeit des Nachmachens - ab dem 4. Lebensjahr - in Erscheinung treten. Das Kind sieht etwas, merkt sich dies (zum Beispiel einen Rhythmus) und versucht diesen Rhythmus wiederzugeben.

beobachten - merken – selbständiges wiedergeben



3. Definition

*Musik beruhigt,
Musik entspannt,
Musik entwickelt positive Stimmungen,
Musik zu hören macht anderen Menschen Freunde
und selbst zu Musizieren ist einfach eine tolle Sache!!!!*

Musikalische Früherziehung:

Im Sinne der musikalischen Früherziehung bekommen Kinder in einem Alter von meistens 3 bis 6 Jahren den ersten selbstausgeübten Kontakt mit der Musik. D.h.: Die Kinder lernen spielerisch die Beziehung zwischen einzelnen Tönen und der ganzen Musik kennen. Im Weiteren lernen sie wie man gemeinsam musiziert – was natürlich (auch aus eigener Erfahrung) einen Sinn ergibt, denn gemeinsame Interessen teilen ist immer interessanter als wenn man irgendetwas alleine macht.

Was versuchen wir mit der musikalischen Früherziehung zu erreichen?

- Das Kind bekommt die Fähigkeit Gedachtes spielerisch umzusetzen. Den Gedanken freien Lauf zu lassen und sich kreativ zu verwirklichen ist ein wichtiger Grundgedanke bei der musikalischen Früherziehung.
- Wir versuchen unseren Kindern die Freude am Klang und im Besonderen an der eigenen Stimme näher zu bringen. Die Kinder erleben das Instrumentalspiel – welches durch Tanz oder Musik ausgeübt werden kann – und entdecken dies als neue Ausdrucksweise.
- Durch das gemeinsame Spiel versuchen wir den Kindern ein vielfältiges Repertoire zu bieten, welches durch eigenes Spielen, Singen oder auch tanzen umgesetzt werden kann.
- Musik und Bewegung sind sehr komplexe Abläufe. Diese Abläufe verstehen zu lernen ist eine weitere Aufgabe der musikalischen Früherziehung. Wir versuchen durch altersgerechte Methoden den Kindern diese Abläufe bildlich sowie auch sachlich zu verdeutlichen. Diese Kinder verfügen bereits im frühen Alter über die Fähigkeit der besseren Verbindung von komplexen Zusammenhängen.
- Eine weitere Schwierigkeit besteht in der Wahrnehmung von verschiedenen Abläufen. Durch gezielte Methoden lernen die Kinder sich mit diesen Schwierigkeiten

auseinanderzusetzen, diese zu begreifen und in verschiedenen Situationen richtig zu handeln.

Musik hat viele verschiedene Eigenschaften. Sie ruft positive Stimmungen und Empfindungen hervor, und gibt uns ein Gefühl von Entspannung. Bereits im frühen Alter spüren Kinder das Verlangen nach Musik. Es gibt viele Leute die sagen ganz einfach: "Ich bin nicht musikalisch". Doch ob man es glaubt oder nicht, es ist jeder Mensch musikalisch. Jeder, – vielleicht auf eine andere Art und Weise – doch irgendwie sind wir alle musikalisch veranlagt.

Gibt man Kindern bereits im frühen Alter die Möglichkeit sich musikalisch auszuleben, so ist es bestimmt kein Fehler. Kinder sind Bewegungsorgane und man sollte sie daran nicht hinder. Sie haben das Verlangen die Welt in ihren Augen – wortwörtlich – zu ergreifen. Man sollte ihnen teilweise die Freiheit lassen, die Welt selbst zu erkunden. Durch ihren ausgeprägten Tastsinn erlernen sie vieles einfach nur durch Ergreifen.



4. Kinder optimal fördern

Im anschließenden Teil habe ich eine Studie eines deutschen Universitätsprofessors Hans Günther Bastian ausgearbeitet:

Kinder optimal fördern

Hans Günther Bastian

Dass Musik und Musizieren die Lebensqualität und die Lebensfreude unserer Kinder fördert, und dies noch dazu in einem unvermuteten Ausmaß, wird mittlerweile nicht mehr zur Diskussion gestellt und als Tatsache akzeptiert. In diesem Teil möchte ich auf eine sechsjährige Langzeitstudie über die Auswirkung von Musik und Musizieren auf die Entwicklung 6 – 12 jähriger Kinder zurückgreifen. Diese Studie nach Hans Günther Bastian bestätigt wiederum, wie man im Besonderen durch musizieren einen sehr positiven Entwicklungsprozess merklich wahrnehmen kann.

Diese Studie wurde speziell auf 6 Themenbereiche ausgearbeitet, welche ich euch nun vorstellen möchte.

1. Soziale Kompetenz

- ✓ In Grundschulen, in denen musiziert wird, ist eindeutig festzustellen, dass es immer weniger ausgegrenzte Schüler gibt. So steigt die Sympathiequote bis zum Ende eines Schuljahres auf ca. 90% - und das ist meines erachtens eine beachtliche Zahl. Seit Beginn des Instrumentenlernens und seit Beginn des gemeinsamen Musizieren ist ebenso festzustellen, dass der Anteil der Kinder im Klassenverband immer mehr an Positivwahlen erhält, d.h.: Durch das gemeinsame Spiel und die dadurch verbundene gemeinsam verbrachte Zeit, stärkt sich der Klassenzusammenhalt. Es gibt immer mehr Schüler welche die Aussage treffen: „Den Schüler mag ich“!

Wie bei den Kindern, so bei den Erwachsenen!

Ich spreche nun aus der Sicht eines „Schülers“. Ich selbst bin Schüler und besuche zurzeit die HTL für Holzbautechnik in Hallein.

Und es ist tatsächlich so: Das Phänomen „zu glauben einen Menschen einschätzen zu können, obwohl man ihn eigentlich gar nicht kennt“ ist glaube ich einem jeden bekannt.

So war es auch konkret in meiner Situation der Fall. Letztes Jahr fuhren wir gemeinsam auf Sportwoche und in dieser Woche lernte ich gewisse Mitschüler, von denen ich vorher nicht so „begeistert“ war, besser kennen. Ich glaube solche Beispiele kennt jeder. Doch wenn man mit solchen, ich nenne sie mal „Schwächen“ von klein auf konfrontiert wird, oder einfach nur in Berührung kommt, kann es auf keinen Fall negativ sein

- ✓ Ein weiterer Erfolg zeigt sich im Bereich der Persönlichkeitsebene der Kinder. Sympathie und Antipathie spielen in unserem Leben eine sehr bedeutende Rolle. Speziell für Kinder jungen Alters, sprich wie in unserem Fall der musikalischen Früherziehung von 3 – 6 Jahren, ist es oft sehr schwierig mit Antipathien umgehen zu können. Aussagen zu treffen, wie zum Beispiel: „Den Schüler x mag ich nicht“, sind oft vielleicht sogar unüberlegt oder ungewollt gehandelt in den Mund genommen worden. Diese Aussage kann aber die gegenüberstehende Person schmerzlich treffen.

So sinkt in diesen Klassen, welche mit musikalischer Früherziehung unterstützt werden, oder ganz einfach wo musiziert wird, die Anzahl der Ablehnungen gegen anderen Schülern auf ein Minimum gesunken. Hingegen kann bei nicht aktiv musizierenden Klassen die Ablehnungen im Allgemeinen doppelt so hoch sein.

Ich glaube aus dieser Betrachtungsweise, kann man eindeutig erkennen, dass sich die soziale Kompetenz in musizierenden Grundschulklassen mehr als nur positiv auswirkt.

2. Die Intelligenzentwicklung

- ✓ Schon im frühen Alter von 4 – 6 Jahren, finden wir eine Bestätigung, dass sich die Intelligenzentwicklung unter Einfluss von Musik sehr positiv entwickelt. Diese positive Entwicklung ist auf den steigenden Zusammenhang zwischen musikalischer Begabung und Intelligenz zurückzuführen.
- ✓ Weiters ist festzustellen, dass sich sowohl die Gruppe mit „erweiterter“ Musikerziehung als auch die „normale“ Gruppe der Grundschule vom Intelligenzquotienten (IQ) in den ersten 3 Jahren nicht wesentlich unterscheiden. Erst in der 4. Klasse ist ein wesentlicher Unterschied des IQ in beiden Gruppen festzustellen. So verhält sich der IQ der Gruppe mit „erweiterter“ Musikerziehung - also unsere musikalisch früherzogene Gruppe – mit einem Mittelwert von 111 zu einem Mittelwert von 105 der „normalen“ Gruppe. Also ist auch in dieser Feststellung eindeutig zu sehen, dass sich musikalische Früherziehung nicht nur auf die soziale Kompetenz, sondern auch auf die sehr positiv anzumerkende Intelligenzentwicklung auswirkt.
- ✓ Ein weiteres Merkmal ist, dass sich diese musikunterstützte Erziehung nicht nur für begabte Kinder äußerst positiv auswirkt, sondern auch für benachteiligte oder in ihrer

kognitiven Entwicklung weniger geförderte Kinder (mit unterdurchschnittlichem IQ) eine deutliche Steigerung ersichtlich ist. So entwickeln sich diese Kinder schneller und stets kontinuierlich weiter. Diese Steigerung ist natürlich wiederum auf die musikbegleitende Entwicklung zurückzuführen.

Warum dürfen wir einen positiven Zusammenhang zwischen Intelligenz und Musik vermuten?

Ich glaube uns allen ist meistens nicht wirklich – oder wahrscheinlich sogar gar nicht – bewusst, was wir eigentlich leisten, wenn wir musizieren. Dass Musizieren eine Kombination von mehreren gleichzeitigen ablaufenden Prozessen bedeutet, über dieses Phänomen haben sich, glaube ich, schon sehr viele Musiker den Kopf zerbrochen.

Meiner Meinung nach ist Musizieren, oder einfach das gemeinsame Spiel wenn wir unsere Proben abhalten oder wir uns gemeinsam mit der Musik in der Öffentlichkeit präsentieren eine sehr positive Erfahrung.

Wenn man nun genauer nachdenkt und sich bewusst wird, wie wichtig eigentlich diese Kombination von mehreren ablaufenden Prozessen ist, warum beginnt man dann nicht schon im frühen Alter damit? Und genau dieses Ziel verfolgt die musikalische Früherziehung.

Nochmals zur Fragestellung:

Warum dürfen wir einen positiven Zusammenhang zwischen Intelligenz und Musik vermuten? – Na klar...

Vom Blatt spielen erfordert eine schnelle und gleichzeitige Verarbeitung von Informationen in sehr großer Fülle und Dichte. Während dem Spielen müssen wir auf Noten achten, wir müssen das Tempo übernehmen können, die Lautstärke kontrollieren und auf die einzelnen Takte achten können. Wird ein Kind bereits im frühen Alter mit dieser Problemstellung, welche man nicht nur auf die Musik, sondern auch auf den täglichen Lebensablauf ummünzen kann, vorbereitet, kann es meines Achtsens nur von Vorteil für dieses Kind sein.

Die Koordination der Hände und Finger auf den Saiten oder Tasten erfordert eine sehr ausgeprägte Feinmotorik und ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen.

3. Die Konzentration

- ✓ In letzter Zeit ist eindeutig festzustellen, dass die Fähigkeit zur konzentrierten Wahrnehmung vor allem von der 1. bis zur 6. Schulstufe stark abnimmt. Diese Konzentrationsverluste sind in erster Linie auf die zunehmenden Medieneinflüsse zurückzuführen. Kinder werden bereits im frühen Alter von Medien wie z.B.: Fernsehen oder Computer sehr stark beeinflusst werden.
- ✓ Umso erfreulicher ist die Rückmeldung der Lehrer in der Modellgruppe, welche mit musikalischer Früherziehung unterstützt wurde. Es ist eindeutig festzustellen, dass es in dieser Klasse weniger schwache oder weniger extrem schwache Konzentrationsleistungen als in der normal geführten Klasse gibt.

4. Angst – Emotionale Labilität

- ✓ Angst und Emotionalität spielen in unserem Leben eine wichtige Rolle. In der Modellgruppe wurde eindeutig festgestellt, dass sich die überdurchschnittlichen Angstwerte, unabhängig von ihrer Gruppenzugehörigkeit im Verlauf der Grundschulzeit sehr stark reduziert haben. Es entsteht ein sehr vertrauensvolles Schulklima.
- ✓ Die Schüler der Modellgruppe behaupten von sich selbst, dass sie selbst besser mit ihren Ängsten umgehen können und in der Lage sind Ängste abzubauen oder einfach zu reduzieren. Hingegen behaupten die Schüler der nicht mit Musik geförderten Klasse, dass sie über die Zeit hinweg gesehen ängstlicher geworden sind. Musik verschafft uns demnach Sicherheit, ein sogenanntes emotionales Refugium. Dies ist besonders am Beginn der Pubertät der Kinder wichtig.

Das heißt im Klartext:

Viele glauben immer, dass Kinder durch das Erlernen eines Instrumentes negativ beeinflusst werden könnten. Man sagt, die Kinder haben keine Zeit mehr zum lernen und können sich nicht mehr so richtig auf die Schule konzentrieren.... *Ich schließe mich dieser Meinung nicht an....*

Es wurde eindeutig festgestellt, dass Kinder durch Erlernen eines Instrumentes trotz Übens, musikalischer Leistungserwartung oder öffentlichem Musizieren nicht auffällig bis gar nicht beeinflusst werden.

Sie leiden nicht unter Angstsymptomen oder ausgeprägter emotionaler Labilität. Sogar Berufsmusiker haben und können diese positive Entwicklung bestätigen.

5. Schulische Leistungen

- ✓ Das Erlernen eines Instrumentes bedeutet natürlich einen zusätzlichen Zeitaufwand. Ein Zeitaufwand, der sich in erster Linie nur positiv auf das Verhalten und die Persönlichkeitsbildung unserer Kinder auswirkt und außerdem noch sehr viel Spaß machen kann. Mit all dem Üben, Vorbereiten für Aufführungen und gemeinsamen Spiel in kleinen Gruppen, kann sich dieser Zeitaufwand bis in die Nachmittagsstunden ziehen. Nun ein für die Eltern sehr erstaunliches Ergebnis dieser Studie:

Der erhebliche Zeitaufwand geht ganz eindeutig nicht zu Lasten der allgemeinen schulischen Leistungen.

Weiters ist zu bemerken, dass sich der Zeitaufwand in den Nachmittagsstunden zu keinem Zeitpunkt negativ auf die schulischen Leistungen der Schüler in der Modellgruppe mit musikalischer Erziehung ausgewirkt hat. In dieser Klasse ist ein wesentlich besseres Klassenklima und eine bessere klasseninterne Gemeinschaft festzustellen, als in der Klasse ohne dieses musikalische Zusatzangebot.

Plädoyer für Musik!

Die schlichte Botschaft lautet daher: Politiker, Eltern, Lehrer, lasst unsere Kinder musizieren! Und sie tun dies nicht um der sozialen oder kognitiven Nebenwirkungen wegen, sondern ausschließlich um ihrer selbst willen, aus Freude an der Musik und an der eigenen Begabung. Musik hat ihren primären Wert nur in sich selbst, sie ist als ästhetische Erfahrung absolut zweckfrei, ja ganz nutzlos. Und genau das macht sie so wertvoll! (nach Oscar Wilde)

5. Das Projekt

Im folgenden Teil möchte ich euch das „Pilotprojekt“ Musikalische Früherziehung der Trachtenmusikkapelle Zederhaus vorstellen:

1. Projektbeschreibung

Unsere Trachtenmusikkapelle Zederhaus ist bekannt dafür, sich immer wieder musikalische Schwerpunkte zu setzen. So haben wir uns diesmal der Herausforderung gestellt das Pilotprojekt der musikalischen Früherziehung bei uns in Zederhaus auf die Beine zu stellen.

Ein Grundstein zur Jugendförderung in Zederhaus wurde bereits im Dezember 2006 gesetzt. Seit diesem Zeitpunkt besitzen wir ein vereinsinternes Jugendorchester, welches auch schon durch kleinere Auftritte ihr Können zum Besten gegeben hat. Da die musikalischen Kenntnisse zum Teil sehr unterschiedlich waren bzw. sind, haben wir dieses Orchester im Jänner 2008 in 2 Orchester getrennt. Diese 2 Orchester werden von unseren 2 Nachwuchs - Kapellmeister betreut.

Diese Grundphilosophie der Jugendförderung haben wir jetzt durch die musikalische Früherziehung seit Jänner 2008 verstärkt.

Dieses Projekt haben wir in Kooperation mit dem Kindergarten und der Volksschule Zederhaus auf die Füße gestellt.

Dazu wurden seit August 2007 Informationen und Unterlagen vom Bundesjugendreferat des Österreichischen Blasmusikverbandes, vom Musikum Lungau, vom Lungauer Blasmusikverband und von erfahrenen Musikpädagogen eingeholt. Aus diesem Wissen erarbeiteten die Projektleiter gemeinsam mit den Referentinnen in 8 Sitzungen einen genauen Ausbildungsplan mit exakt definierten Zielen.



2. Ziele und Inhalte des Unterrichts

Ziele dieses Unterrichtes sind:

- Den Kindern eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung bieten
- Jungen Menschen das Musizieren auf spielerische Weise näher bringen
- Vermittlung von zeitgenössischer und aktueller Musik durch ständige Lehrplananpassung
- Musikalisch begabte Kinder optimal fördern → Qualität vor Quantität!!
- Unterricht soll längerfristig (auf Jahre) gesichert sein → Nachhaltigkeit!!
- Vorbereitung der Volksschüler auf die Musikhauptschule St. Michael/Lg.
- Nachhaltige musikalische Vorbildung zum leichteren Erlernen eines Musikinstrumentes insbesondere eines Blasmusikinstrumentes
- Sicherung des musikalischen Nachwuchses für Musikkapelle und Chor
- Vorbildwirkung auf andere Gemeinden und Institutionen

Inhalte des Unterrichts sind:

- Unterricht nach einem genauen Ausbildungsplan und mit klaren Zielen
 - Führen eines Übetagebuches
 - nach jeder fünften Einheit findet eine Besprechung zwischen den Referentinnen statt, um gegebenenfalls Änderungen im Unterrichtsplan vorzunehmen
- Gemeinsames musizieren in Gruppen mit max. 6 Teilnehmern
 - Tanzen
 - Rhythmusübungen, Trommeln
 - Gehörbildung (Klavier)
 - Musiktheorie
 - Singen
 - Flötenspiel
- Regelmäßige Auftritte und Vorspielveranstaltungen mit den Teilnehmern, auch in Kooperation mit der TMK
- Unterrichtet wird wöchentlich in 50 Minuten/Einheit im Kindergarten bzw. in der Volksschule Zederhaus

3. Der Ablauf

In unserer Trachtenmusikkapelle Zederhaus haben wir schon immer sehr großen Wert auf die Förderung der Jugend gesetzt. Nach dem Erstellen eines vereinsinternen Jugendorchesters haben wir uns nun mit dem Projekt der musikalischen Früherziehung einen weiteren Schwerpunkt im Bereich der Jugendförderung gesetzt. Durch gute Zusammenarbeit mit dem Kindergarten und der Volksschule Zederhaus haben wir es geschafft unser Projekt zu realisieren.

Nach einigen Vorstellungsrunden im Kindergarten sowie auch in der Volksschule meldeten sich unglaubliche 60 Kinder für unser Projekt an. Dies war bereits die erste Rückmeldung für uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Gemeinsam mit unseren 3 Referentinnen aus Zederhaus machten wir uns über den Ablauf der Unterrichtseinheiten sowie deren Gestaltung Gedanken.

Referentinnen:

- Barbara Kößler Kindergartenpädagogin und Musikerin der TMK Zederhaus
- Tanja Dorfer Kindergartenpädagogin und Mitglied des Chors in Zederhaus
- Kathrin Hirscher Volksschulpädagogin

Wichtige Aspekte wie Unterrichtszeit, Ort, Größe der Gruppen, verwendete Instrumente, Repertoire oder Finanzierbarkeit und Kosten nahmen Einfluss auf die Organisation unseres Projektes. Bei der Aufteilung der einzelnen Gruppen nahmen wir Rücksicht auf Alter, Entwicklung und auf die Reife der Kinder.

Ein weiterer Punkt war die Finanzierbarkeit unseres Projektes. Wir machten uns Gedanken über Kosten von verschiedenen Percussioninstrumenten, Kosten der einzelnen Einheiten, Anschaffung von Flöten oder Notenmaterial. Somit einigten wir uns, dass die Anschaffung der Flöten von den Eltern getragen wird und den Restbetrag versuchten wir mit diversen Förderungen aufzufüllen.

Nach ausreichender Vorbereitung starteten wir unser Projekt im Jänner 2008. Die Einheiten finden jeweils am Nachmittag statt. Wie ich schon oben im Punkt 4.5 angeführt habe, hat dieser zusätzliche Zeitaufwand keinerlei Einfluss auf schulische Leistungen, sogar ganz im Gegenteil – er wirkt sich positiv auf die schulischen Verhältnisse aus. Geteilt in 3 Gruppen werden die Kinder von unseren Referentinnen betreut. Die Anforderungen werden jeweils an die Gruppe zugeschnitten und es kommt somit zu keiner Überforderung der Kinder.

Abschließend möchte ich noch ein wenig Bildmaterial von unserem Projekt einbringen:





6. Resümee

Nach all diesen Überlegungen kann man der musikalischen Früherziehung glaube ich nichts entgegensetzen. Betrachtet man unser Projekt in Zederhaus, so ist dies eindeutig der Beweis, dass man durch musikalische Früherziehung die Entwicklung der Kinder fördert und ich glaube es lohnt sich, dass man über unsere „kleinen“ nachdenkt.

Musikalische Früherziehung -

Der Schlüssel zu unserer Zukunft